

der eben im Begriffe stand, die Stufen hinabzuschreiten, die die zum Hauptausgang des Theatergebäudes führten. Der Geruch folgte eilig der Aufforderung.

„Ich stehe ganz zu Ihren Diensten, Fräulein Lola,“ sagte er, indem er eine tiefe Verbeugung machte.

„Ja, ja, ich weiß; aber nun sagen Sie mir auch schnell, was ich wissen will! Sie sind doch sozusagen die rechte Hand des Intendanten, und als Regisseur müssen Sie doch Auskunft geben können, stehen ja ohnehin den halben Tag im Theaterbureau! Also, ist es wahr, daß demnächst eine junge Dame hier gastieren wird, eine Sängerin, die, wenn man den Gerüchten Glauben schenken darf, ein wahres Wunderkind sein soll?“

Köller schälte mit der Zunge, dann blinzelte er sein Gegenüber verschämt an, ehe er antwortete: „Ach, Sie meinen Fräulein Trautmann? Gewiß ist es wahr, das „Wunderkind“ befindet sich bereits auf dem Weg hierher, und der Intendant kann es kaum erwarten, bis er diesen neuen Stern, der unserer Oper aufging, dem Publikum vorstellen kann. Er gratuliert sich selbst zu dieser ausgezeichneten Akquisition!“

Fräulein Lola schürzte verächtlich die roten Lippen. „Ein Wänschen vom Lande soll es sein, das allerdings ein wenig singen gelernt hat, dem aber die Bühnengewandtheit vollständig fehlt! Wie nur unser so vorsichtiger Intendant sich so etwas auffchwatzen lassen konnte.“

„Na, so ist die Sache nicht, Fräulein Lola, Sie sind falsch unterrichtet,“ entgegnete der Regisseur blinzeln. „Das Fräulein hat bereits die glänzendsten Angebote, man reißt sich förmlich um die junge Dame. Wissen Sie, daß unser Intendant gehörige Anstrengungen gemacht hat, um diese Nachtigall für sich zu gewinnen? Sie wirkte kürzlich bei einem Konzert in der Residenz mit, wohin sich auf „höheren Befehl“ auch unser Kapellmeister begab, um sie zu hören. Und er, der sonst so ruhige, gefessete Mann, war ganz entzückt, „so etwas hätte er nur selten gehört, das dürfe man sich nicht entgehen lassen,“ sagte er, und der Intendant war ganz entzückt, daß die junge Dame noch kein festes Engagement angenommen hatte; so blieb ihm denn die Hoffnung, sie für sich gewinnen zu können.“

„So singt das Fräulein hier auf Engagement?“ fragte Lola gespannt.

„Mehr als das, die Dame ist bereits so gut wie engagiert!“

„Ach, was Sie nicht alles wissen, Köller, das glaube wer mag, aber so schnell ist der Intendant doch nicht; er läuft die Kasse nicht im Saß. Sie scheinen zu vergessen, daß Se. Durchlaucht der Fürst, der jährlich einen hübschen Zuschuß an das Theater leistet, auch noch ein Wörtchen dazwischen reden hat, und nicht jedes Bauernmädchen engagiert wissen will. Hier kann man nur auserlesene Kräfte gebrauchen.“

Sie rechte dabei das zierliche Figürchen in die Höhe und hob stolz den Kopf.

„Wissen Sie denn auch, wer der Lehrer der jungen Dame gewesen ist?“ fragte Köller und fuhr dann fort als Fräulein Lola verneinte: „Kein Geringer, als der Hofkapellmeister Kühne, von dem Sie doch sicher schon gehört haben.“

„Na, das sagt gar nichts,“ meinte Lola achselzuckend, „der beste Lehrer kann einem das Singen nicht lernen, wenn man keine Stimme hat. Darauf kommt es an. Na, wir werden ja sehen, ob Fräulein Trautmann den Erwartungen entspricht. Aber — was ich sagen wollte — ist es bereits bekannt, in welchen Rollen dieses — Wunderkind auftreten wird?“

Lola spielte mit dem Quasten ihres Schirmes, den sie in der Hand hielt, und es entging ihr, daß es wie ein Blitz aus den kleinen Augen Köllers zuckte.

Mit ruhiger Gleichgültigkeit erwiderte er: „Wenn ich recht unterrichtet bin, wird Fräulein Trautmann zuerst die „Mignon“ singen, dann die „Margarete“ im „Faust“ und nachher —“

„Was?“ schrie Lola, ihn unterbrechend, heftig, „meine besten Rollen soll sie mir wegsingen? Wie lange hat mich der Intendant nun hingehalten — die ganze Saison über verspricht er mir, ich werde demnächst die „Mignon“ zu singen bekommen, ebenso die „Margarete“, aber immer wieder schiebt er es hinaus. Ich darf nur solchen Schund singen, solche erbärmliche kleine Sachen, bei denen man niemals zeigen kann, was man gelernt hat! Und nun kommt eine so hergelaufene Person, die niemand kennt und singt mir meine besten Rollen weg! Aber Sie haben sich verrechnet, mein Herr Intendant, ich werde mir das nicht gefallen lassen — ganz gewiß nicht!“

Sie stampfte zornig mit dem Fuße auf den Boden, indes sich Köller sichtlich an ihrer Aufregung weidete.

„Was wollen Sie denn tun, Fräulein Lola?“ fragte er harmlos, die Erzürnte mit den kleinen Neuglein anblinzeln.

„Ich werde selbst zum Intendant gehen und ihm sagen, daß ich mir das nicht gefallen lasse!“

„Das würde Ihnen nur schaden, Fräulein!“

„Dann gehe ich zu Sr. Durchlaucht dem Fürsten! Er muß mir helfen.“

„Wird ebenfalls nichts nützen; denn der Fürst erwartet mit Spannung den berühmten Gast,“ lächelte Köller ein wenig böshaft.

„Ach — Sie sind abscheulich, Sie freuen sich noch darüber, aber triumphieren Sie nicht zu früh, ich werde sicher etwas machen, — was —“

Sie sprach den Gedanken nicht aus, sondern sprang in ihrer lebhaften Weise sofort auf einen anderen über.

„Sehen Sie, Köller, wie Sie mich belogen haben! Sie sagten, die Dame gastiere auf Engagement. Das ist schon gar nicht wahr! Ich habe auf zwei Jahre Kontrakt, und unser sparsamer Intendant engagiert sich keine zwei jugendlich dramatische Sängerinnen. Nun? Wie wollen Sie sich denn aus dieser Schlinge ziehen? Gestehen Sie mir, Sie wollten mich ein wenig ärgern, und ich dummes Ding bin auf den plumpen Köder an!“

Köller wiegte lächelnd den leicht ergrauten Kopf. „In diesem Falle, wo es sich um einen solchen Kunstgenuß handelt, wird einmal eine Ausnahme gemacht,“ meinte er bedächtig.

„Wie? Sie meinen doch nicht wirklich!“ —

„Ich habe gehört, daß, wenn die junge Dame wirklich das ist, was man sich von ihr verspricht, der Fürst den Zuschuß erhöhen wird — um den Ruhm vor anderen Theatern voraus zu haben. Was glauben Sie wohl, was es Sr. Durchlaucht auf die Bagatelle ankommt? Bei seinem Reichtum kommt das gar nicht in Betracht.“

„Und ich, — und ich?“ rief Lola aufgeregt; ihre Augen schillerten fast grünlich, wie die einer Katze.

„Sie können dann spazieren gehen,“ meinte Köller trocken, „wenn Sie nicht vorziehen, Ihren Kontrakt selbst zu lösen. Dagegen machen läßt sich rein nichts, das werden Sie selbst zugeben, wenn Sie ruhiger geworden sind.“

„Ruhiger! Ha, ha! Ich sollte mich von einer Anfängerin in den Schatten stellen lassen, und ruhig zusehen? Da kennen Sie mich noch nicht!“

Lola schiedte sich an, das Theatergebäude zu verlassen, als ein eben vorüber gehender Herr sie anrief: „Nun, Fräulein, wohin so eilig? Haben Sie für einen alten Freund keinen Gruß mehr übrig?“

Mit süßem Lächeln kam die junge Dame näher. Man merkte nichts mehr von der eben stattgehabten heftigen Szene. Ihr Gesicht sah sehr harmlos aus, als sie murmelte: „Der kommt mir gerade recht. Was vermag so ein Zeitungsreporter nicht alles! Den kaufe ich mir!“

Sie schritten zusammen die Straße hinab und waren ansehend in lebhafter Unterhaltung. Köller schaute den beiden nach.

„Gewiß wird da ein Blänchen gegen Fräulein Trautmann geschmiedet,“ sagte er für sich. „Aber ich werde schon aufpassen, und, wenn es nötig ist, auch handeln, oder sie doch warnen.“

Als an einem der folgenden Tage der mit so großer, allgemeiner Spannung erwartete Gast Fräulein: Erica Trautmann in der Redaktion des „Theater-Herald“ vor sprach, um dort ihre Karte abzugeben, wie ihre verschiedene „Kolleginnen“ dringend geraten hatten — sie selbst hätte gar nicht daran gedacht — traf sie dort „zufällig“ mit Fräulein Lola Matiffen zusammen, die „gerade etwas in der Redaktion zu tun“ hatte, und die mit großer Freundlichkeit die Vorstellung ihrer „lieben Kollegin“ übernahm. Fräulein Lola schien mit der „Redaktion“ ganz gut befreundet zu sein, wenigstens benahm sie sich mit einer Ungeniertheit, die Erica mit Staunen erfüllte. Sie fühlte sich nicht eben angenehm berührt von dem etwas aufdringlichen Wesen Lolas, und suchte so bald als möglich fortzukommen. Doch gelang ihr das nicht. Man nötigte sie auf einen Sessel und suchte die Schweigsame in ein Gespräch zu ziehen.

„Besonders warne ich Sie vor diesem Herrn hier,“ lachte Lola und zeigte dabei auf einen jungen, hübschen Mann mit goldenem Zwißer — es war derselbe, der sie vor wenigen Tagen begleitet hatte — „der gehört nämlich zu der schlimmsten Sorte von Menschen, die es gibt, nämlich zu der Sorte der Theaterkritiker. Die hängen einem gern etwas an, wenn sie können! Also Sie sind gewarnt! Nehmen Sie sich in acht!“

„Glauben Sie das nicht, Fräulein,“ lächelte der Herr, „wir sind ganz harmlose Menschen!“

„Ach, da fällt mir eben ein, Herr Kramer, wir haben

ja morgen abend Besekränzchen, wie ist's mit Fräulein Körner?“ begann Lola wieder.

„Hat leider abgefragt!“

„Ach, das ist schade! — Aber ich weiß Rat. Bitte, bitte,“ wandte sich Lola mit dem lieblichsten Lächeln an die „Liebe Kollegin“, „tun Sie uns doch den Gefallen und kommen Sie morgen abend zu uns. Sie werden so liebenswürdig sein und ein paar Lieder singen; da Fräulein Körner nun nicht kommt, würden wir das Programm umändern müssen. Was Sie singen wollen, ist ganz egal. Sie treffen dort ein paar nette Kolleginnen, mit denen Sie sicher Freundschaft schließen. Auf diese Weise sind Sie rasch bekannt und gewöhnen sich leichter ein! Nach den Gesangsvorträgen wird ein wenig getanzt, Sie werden sich herrlich amüsieren!“

„Das wäre charmant!“ fiel Herr Kramer ein. „Ich bin nämlich Vorstand des Besekränzchen-Vereins, und als solcher habe ich die Pflicht, für die Unterhaltung der Mitglieder zu sorgen. Sie würden also mit Ihrer Zusage mir persönlich einen Gefallen erweisen!“

Erica machte ein ängstliches Gesicht.

„Bedenken Sie doch, am Tage vor meinem ersten Auftreten! Nein, es geht wirklich nicht, ich muß am folgenden Abend möglichst frisch sein und möchte gern meine Rolle nochmal durchnehmen, das kann man nicht, wenn man so spät zur Ruhe kommt! Es hängt von diesem ersten Auftreten viel ab.“

„Aber liebste Kollegin,“ fiel Lola eifrig ein, „Sie brauchen ja nicht zu tanzen, wenn Sie nicht wollen; nur ein paar Lieder sollen Sie singen. Und überdies haben Sie doch den ganzen Vormittag zum Ausschlafen, nachmittags registrieren Sie dann Ihre Rolle und sind am Abend vollständig frisch!“

„Nein, ich kann wirklich nicht, so leid es mir tut; ich gehe überhaupt nicht in Gesellschaften, ich habe eine so liebenswürdige Wirtin gefunden und bleibe lieber zu Hause. Ich möchte mir alles fern halten, was mich aufregt und irgend wie störend wirken könnte. Und noch dazu jetzt, wo ich ein ganz fremdes Publikum vor mir habe, da muß man doppelt vorsichtig sein.“

Fortsetzung folgt.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 6. bis 13. März 1908.

Geburten: Dem Metallbrehler Hugo Bruno Walthert 1 Mädchen; dem Tischlermeister Karl Wilhelm Bachmann 1 Knabe.
Ehehehlungen: Der Schneider Johannes Otto Wünsch in Neustadt b. Chy. mit Frieda Elsa Clara Rahl in Reichenbrand; der Zimmermann Curt Paul Ringer in Neustadt b. Chy. mit Alma Franziska Bretschneider in Reichenbrand.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Siegmars vom 6. bis 12. März 1908.

Geburten: Dem Handschuhmacher Bruno Moritz Schaarschmidt und dem Stricker Friedrich Robert Wötcher je ein Knabe.
Sterbefälle: Dem Kartonzuschneider Alfred Walthert Winkler ein Sohn, 2 Monate 4 Tage alt.

Nachrichten des Königl. Standesamtes zu Neustadt vom 7. bis 13. März 1908.

Geburten: Der Besekrerin Lina Frieda Rahl geb. Böhmer 1 Tochter; dem Eisenbohrer Julius Albin Karl Riederhoff 1 Tochter.
Aufgebote: Der Schlosser Clemens Richard Lässig mit Rosa Lina Demmer, beide wohnhaft in Neustadt.

Nachrichten des Rgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 6. bis 13. März 1908.

Geburten: 1 Sohn und 1 Tochter dem Brauereiarbeiter Emil Rudolf Geim, 1 Tochter dem Gutspachter Bruno Julius Zellner und dem anst. Handschuhfabrikanten Alfred Woldemar Alwin Dreholer, sämtlich in Rabenstein.
Eheaufgebote: Der Eisenbrehler Hermann Alfred Kramer in Chemnitz mit Emma Elsa Lehmann in Rottluf, der Eisenfasser Paul Führer mit Lina Anna Eisner, beide in Rabenstein.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am Sonntag Reminiscere den 15. März a. c. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Mittwoch den 18. März, am 1. Fasttag, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Beichte $\frac{1}{2}$ 9 Uhr. — Nachm. 5 Uhr Abendkommunion. Kollekte für die innere Mission.

Parochie Rabenstein.

Am Sonntag Reminiscere den 15. März 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Mittwoch den 18. März, Fasttag, $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Beichte (Anmeldungen von 8 Uhr ab in der Sakristei). 9 Uhr Predigtgottesdienst und Kommunion. Abends 6 Uhr Abendmahls-gottesdienst. An den Fasttagsgottesdiensten Sammlung für die Werke des Landesvereins für innere Mission.

Für die uns anlässlich unserer **Hochzeit** in so reichem Maße dargebrachten Ehrungen und Geschenke sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten und innigsten Dank, ganz besonders aber dem Männergesangsverein Reichenbrand für den erhebenden Gesang in der Kirche.
Reichenbrand, im März 1908.
Johannes Wünsch und Frau
geb. Rahl.

Für die uns anlässlich unserer **Silber-Hochzeit** dargebrachten Ehrungen und Geschenke sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank.
Neustadt, den 12. März 1908.
Paul Geyer und Frau.

Herzlichen Dank.
Für die uns anlässlich unserer **Hochzeit** dargebrachten Ehrungen, Gratulationen und Geschenke sagen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank, ganz besonders Dank aber dem Männergesangsverein von Reichenbrand für den herrlichen Gesang in der Kirche.
Reichenbrand, im März 1908.
Curt Klinger und Frau
geb. Bretschneider.

Eine Werkstelle mit Wohnung
für 1. Juli zu vermieten
Siegmars, Rossmarinstraße 21.

leine Halb-Stage
per 1. April mietfrei.
R. Rabenstein, Kurt-Müllerstr. 110E.

Stube mit Alkoven
vom 1. April ab zu vermieten
Reichenbrand, Siegmars, ...

Siebelstube mit Alkoven
zum mieten
Siegmars, ...

Ab 1. April sind im Hause **Amalienstraße 6 in Siegmars**
2 Wohnungen,
bestehend aus je 2 Zimmern, einer Schlafstube, Küche, Bodenkammer und Keller zu vermieten. Näheres durch Herrn Sattlermeister **Kipping,** Siegmars.

Sie rauchen
sicher gute und preiswerte
Zigarren,
wenn Sie bei
Paul Sternkopf, Siegmars,
Sermannstr. 6, I
kaufen, Sie werden zufrieden sein. Verkauf jedoch nur in Richten mit 25, 50 und 100 Stück.
Reich, ...